



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kreis Fritzlar

Drach, Karl Alhard von

Marburg, 1909

Dissen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97583](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97583)

burg, welche dem Ort den Namen gegeben hat und als Mainzischer Besitz bereits im 11. Jahrhundert vorkommt.¹ Der Name ist nach Arnold (a. a. O., S. 337) von Deno abzuleiten. Wenn auch ein plebanus in Thensburg bereits 1248 urkundlich erwähnt ist, weiß man von einer älteren Kirche daselbst nichts.

Die Kirche wurde 1806 erbaut als einfacher Bedürfnisbau, sie zeigt aber doch an Türen, Kanzel und Orgel Anklänge an Empireformen. Auf dem Westgiebel ist ein schlichter Dachreiter von viereckter Grundform. Es hängen darin zwei Glocken. Tafel 176

1. Glocke aus frühgotischer Zeit, Durchmesser 0,60 m, Höhe 0,52 m, also von sehr schlanker Form; die platte Haube hat nur 20 cm Durchmesser. Ohne Schrift und andere Zeichen, nur in $\frac{2}{3}$ Höhe zwischen zwei mit Wachsfäden hergestellten Reifen ein ebenso gewonnenes Zickzackornament. Sie ist wohl die älteste Glocke im Kreis und hat durch einen kleinen Sprung an Tongehalt verloren.

2. Glocke, Durchmesser 0,58 m, Höhe 0,48 m. Am Hals Inschrift in Lateinischen Großbuchstaben: DER GEMEINDE DENSBURG GEHOERE ICH C. PETER ZU HOMBERG GOSS MICH 1790. Auf der Fläche das Petersche Zeichen, ein Schild mit gekreuzten Schlüsseln.

Alter, wohl einst befestigter Kirchhof um die Kirche. Das Pfarrhaus ist ein durch die innere Raumverteilung interessanter Fachwerkbau.

Von der Burg sind nur geringe Mauerreste erhalten. Die kleine Burgstelle findet sich auf einem gegen die umliegenden Höhen niederen Basalthügel, der auf drei Seiten zu den sumpfigen Wiesen im Gilsatal steil abfällt und daher fast unzugänglich ist. Die vierte Seite wird von dem gleich hohen Gelände, worauf die Kirche und weiter die Häuser des Dorfes stehen, durch einen tiefen, künstlich hergestellten Halsgraben getrennt. Tafel 176

Dissen.

Kirchdorf mit 474 Einwohnern mit 69 Wohnstätten zwischen den beiden Zweigen der Cassel-Frankfurter Straße, welche von Grifte ausgehen. Es ist eine Haltestelle an der Kleinbahn Grifte-Gudensberg. Nach Arnold (a. a. O., S. 131) ist der Name vielleicht zum altnordischen *dis* Grabhügel zu stellen und würde Totenstätte bedeuten; hierfür spricht die dabei gelegene Wüstung Unseligendissen, was Heidengräber zu bedeuten hätte. Vom Dorfe durch die Frankfurter Straße getrennt, erhebt sich nordwärts der 304 m hohe Scharfenstein, ein Basaltkegel mit steilen Wänden. Außer Unseligendissen gab es in südlicher Richtung auch noch ein Mitteldissen am Lamsberg. Dissen gehört zu den sechs alten Hessendörfern. 1308 wird eine Familie de Thusen genannt.

Die Kirche stammt aus dem Jahre 1739, nur der westlich von dem äußerlich achteckigen Schiff stehende Turm ist älter und aus gotischer Zeit; er hat annähernd quadratischen Grundriß und ist mit seiner Ostwand in die Kirchenmauer eingebaut. Beim Neubau des Schiffs erhielt er einen hohen, unten ausladenden Helm, auf dessen Wetterfahne 1740 zu lesen ist. Er war ein Wehrturm; sein unterstes, jetzt fensterloses Geschoß bildete das Chorhaus der alten Kirche, deren Schiff sich, wie der erhaltene Triumphbogen beweist, ostwärts anschloß. Der Raum ist mit einem Kreuzgewölbe überdeckt, dessen hohlprofilerte Rippen unvermittelt aus der Wand heraustreten und einen mit einer Rosette verzierten Schlußstein tragen. Bis zur Glockenstube folgten zwei Geschosse, das unterste mit Balkendecke, das obere, wie die Anfänger zeigen, überwölbt, beide nur durch kleine rechteckige Fensterchen (Schießschlitze) erhellt. Die Glockenstube hat auf allen vier Seiten verschiedenartig gebildete spätgotische Maßwerkfenster, zwei mit, zwei ohne Mittelpfosten. Die Anlage des Schiffs blieb nur ein Versuch, von dem landesüblichen Grundriß abzugehen, ohne die Sache Tafel 177

¹ Die a. S. 25 Anm. 4 zitierte Urkunde Wetzels ist datiert: Denisburgk, Okt. 29. 1085.

konsequent durchzuführen, sonst hätten Kanzel und Emporen andere Stellungen erhalten. Die Ausstattung ist nüchtern und unbedeutend in künstlerischer Beziehung.

Im Turm zwei Glocken, von denen die eine zu den älteren im Kreise gehört und als solche durch die aufgegossenen seltenen Wallfahrtszeichen besondere Wichtigkeit hat.

1. Glocke, Durchm. 0,92 m, Höhe 0,75 m, die Bügel mit Flechtwerk. Am Hals zwischen Stricklinien mit sehr schlecht gerichteten Buchstaben und meist in gotischen Minuskeln die Inschrift: + Anno ꝛ dni m. ccccxvij: Ave maria ꝛ ꝛia ꝛlenꝛ dominus ꝛerum benedictꝛ: fu in mꝛlgeribus ꝛe benedicta, darunter ein gotischer Bogenfries mit Lilienendigungen, von dem einzelne Stücke ungenau aufs Glockenhemd aufgelegt waren.

Tafel 177 Unter dem Wort Anno dieser Inschrift ist auf dem Mantel, 0,12 m groß, ein sehr plastischer **Kruzifixus** an einem nur durch Linien, welche mit aufgelegten Wachsfäden hergestellt sind, markierten Kreuz aufgegossen.¹

Tafel 177 Darunter findet sich dann der Abguß eines **Wallfahrtszeichens** mit vier Ösen in Form einer spätgotischen Altartafel von 0,06 m Höhe. Es zeigt in vier Reihen übereinander Christus und die 14 Nothelfer, sowie eine unleserliche Schriftzeile und das Zisterzienserswappen. Diametral gegenüber, unter den Worten dominus ꝛerum sind übereinander Abgüsse von zwei Pilgerzeichen, deren oberes, 0,07 m hohes sich wohl auf die Wallfahrt nach Rom bezieht; man sieht darauf zwischen zwei mit den siebenzackigen Bärten nach auswärts gerichteten Schlüsseln, welche an den Griffen durch eine Troddelschnur verbunden sind und auf denen eine dreifache Krone ruht, zwei kreisförmige Medaillons, von denen das obere einen Christuskopf mit reichem Nimbus bietet, während auf dem unteren Brustbilder der Heiligen Petrus und Paulus mit Schlüssel und Schwert angebracht sind.² Das Zeichen darunter ist kreisförmig mit vier Ösen, von denen hier im Abguß eine fehlt, und enthält einen Papstkopf mit spitzer Mütze, neben dem ganz klein zwei Bischöfe oder Diakonen Schlüssel und Stab in den Händen halten.³

2. Glocke, Durchm. 0,93 m, Höhe 0,75 m. Am Hals zwischen Stäben die Inschrift: IOHANN FRIEDRICH ANTON STORCH A CASSEL FECIT 1790 und am Schlag ebenso: C. BERNER ALS PRÉDIGER DER GEMEINDE DISSEN.⁴

Tafel 177 Es ist auch ein hübscher silbervergoldeter **Abendmahlskelch** von 0,18 m Höhe vorhanden, der auf dem Sechspaßfuß ein ornamental ausgebildetes Weihekreuz trägt und auf dem Knauf die Inschrift: HILF FRAV SANT ANNA SALP DRIT. Er stammt aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts.

Dorheim.

Kirchdorf mit 190 Einwohnern in 32 Wohnstätten, in waldiger Umgebung am Fuße der Landsburg, je eine Stunde von den Bahnstationen Schlierbach und Zimmersrode entfernt. Der Name ist vielleicht keltischer Herkunft, er wird von Arnold (a. a. O., S. 53) als Wasserheim gedeutet, da die Gegend sumpfig gewesen sein muß und im Dorf aus einer als Brunnen gefaßten Quelle der Merrebach entspringt. Der Ort wird schon im 13. Jahrhundert als Torhem, Durhain und Torheim genannt und gehörte früher zum Gericht Waltersbrück.

¹ Ähnliche Kruzifixe finden sich im Kreis Fritzlar auf Glocken in Uttershausen (1439) und Haddamar (1440).

² In der Ausführung etwas davon abweichend findet sich dieses Zeichen auch auf einer Glocke in dem benachbarten Gensungen (Kreis Melsungen).

³ Eine gewisse Ähnlichkeit mit dem von P. Liebeskind in seinem Aufsatz: „Pilger- oder Wallfahrtszeichen auf Glocken“, der zuerst die Aufmerksamkeit der Glockenforscher auf diese gezogen hat, in der Denkmalpflege, Jhrg. 1905, als Fig. 15 a. S. 126 abgebildeten Zeichen ist unverkennbar.

⁴ Nach Hoffmeisters Nachrichten (S. 120) war Storch unter Landgraf Friedrich II. herrschaftlicher Stückgießer in Cassel und als solcher Schwiegervater und Vorgänger des alten Stückgießers Georg Christian Carl Henschel.